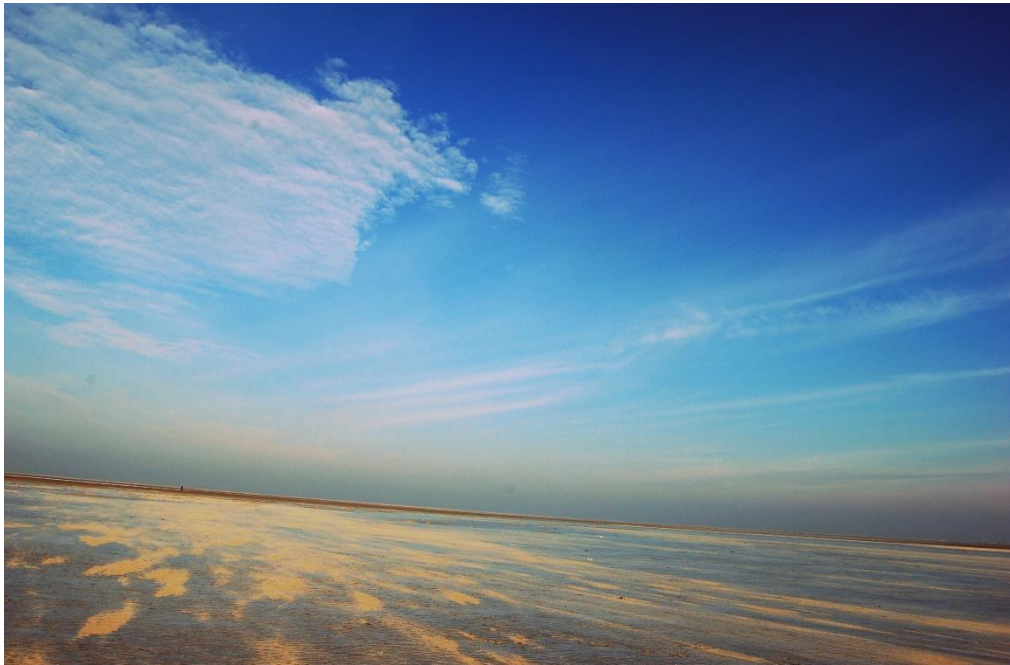


Herzens_Anker

Weihnachtssingen auf der Sandbank mit Kathi



Wohin läuft eigentlich Maria durch den Dornwald? Und was hat „Oh Du Fröhliche“ mit Ostern zu tun?

Weihnachtslieder! Manche lieben wir, andere können wir echt nicht hören, von manchen kennen wir alle Strophen auswendig, bei anderen wissen wir gar nicht genau, worum es geht. Auf Adeste Fideles freue ich mich das ganze Jahr, vor Stille Nacht gruselt es mich in jeder Christmette. Egal, wie man zu den Liedern steht: Sie alle haben etwas zu erzählen. Weil für mich Weihnachtslieder zur Advents- und Weihnachtszeit gehören, geht es im Dezember auf der Sandbank um ein paar ausgewählte Weihnachtslieder und ihre Geschichten.

Die Liedtexte finden sich im jeweiligen Sandbank-Dokument; die Lieder lassen sich aber auch leicht im Internet finden. Auf Spotify findet ihr in der wachsenden Playlist „Weihnachtssingen auf der Sandbank“ ebenfalls alle Lieder.

INTRO

Heute auf der Sandbank: Mitten in der Nacht. Von Rolf Zuckowski

Mitten in der Nacht – eine Hymne für Alle

*Da wurde mitten in der Nacht ein Kind geboren
Da war mit einem Mal der Himmel nicht mehr fern
Da sang ein Engelschor: „Die Welt ist nicht verloren“
Und über allem strahlte hell der Weihnachtsstern
Da wurde dir und mir ein neues Licht gegeben
Das unsre Herzen immer neu erwärmen kann*

*Und wenn es dunkel wird für uns in diesem Leben
Fängt es mit seiner ganzen Kraft zu leuchten an
 Bist du erwachsen oder noch klein?
Das dürfte heute Abend gar nicht wichtig sein
Sind wir nicht alle ein Menschenkind
Wann immer wir geboren sind?
 Bist du ein Junge oder ein Mann?
War jede Frau nicht auch ein Mädchen irgendwann?
Was uns für immer zusammenhält
Das fühlen jetzt so viele Menschen auf der Welt
 Da wurde mitten in der Nacht ein Kind geboren
Da war mit einem Mal der Himmel nicht mehr fern
Da sang ein Engelschor: „Die Welt ist nicht verloren“
Und über allem strahlte hell der Weihnachtsstern
 Da wurde dir und mir ein neues Licht gegeben
Das unsre Herzen immer neu erwärmen kann
Und wenn es dunkel wird für uns in diesem Leben
Fängt es mit seiner ganzen Kraft zu leuchten an*

Beim Singen dieses Liedes muss ich immer fast heulen. Das ist sehr ungünstig, wenn man gerade ein Solo singen muss in der Siebzehn-Uhr-Familienmesse am Heiligabend. Allein beim Lesen spüre ich einen Kloß im Hals und merke, dass ich sentimentaler bin, als ich es zugebe. Vielleicht liegt es auch daran, dass ich ein großer Rolf-Zuckowski-Fan bin oder dass ich das Lied eben mit den emotionalen Momenten der Auftritte unserer Schola verbinde. „Mitten in der Nacht“ gehörte lange Zeit zu unserem Standardrepertoire an Heiligabend. Es gab immer einen Solopart, den man manchmal zu zweit sang (sowas verbindet, besonders, wenn beide eigentlich heiser sind wegen der üblichen Wintererkrankung), es gab diese hohe Stelle (die Herausforderung und Gänsehautmoment vereinte), die Kinderschola sang auch mit ... sehr schön weihnachtlich, sehr perfekt. Für ein paar Minuten leuchtete die Weihnacht besonders stark.

Vielleicht liegt es auch daran, dass dieses Lied eigentlich ein universales, starkes und umfassendes Statement dazu ist, was Weihnachten ist. Was Weihnachten sein soll. Da ist wieder diese Vision. Anders als in „Oh du Fröhliche“ zum Beispiel ist sie aber geradezu in eine (Heraus)forderung verpackt, das Ganze doch bitte ernst zu nehmen. Verträumter Weihnachtskitsch und realistischer Auftrag in einem.

Im Detail:

Da wurde mitten in der Nacht ein Kind geboren

Das ist ein sehr schöner Satz. „Mitten in der Nacht“, das verstehe ich nicht als Zeitangabe. „Mitten in der Nacht“, das steht für eine dunkle Zeit, für eine Welt, in der Hoffnung fehlt. Im biblischen Verständnis kann „Totsein“ auch bedeuten, sich in Todesnähe zu befinden, vom Leben ausgeschlossen zu sein oder sich in lebensbedrohlicher Not zu sein. Das Gegensatzpaar Tod, Dunkel, Chaos auf der einen Seite und Leben, Bei-Gott-Sein, Freiheit auf der anderen ist typisch biblisch. Hier kann ich die Nacht als Symbolik für die erste Seite sehen, der das Geheimnis der Geburt des Menschenkindes, des Lebens, das Gott gewollt hat, gegenübersteht.

Da war mit einem Mal der Himmel nicht mehr fern

Auch hier haben wir eine klare biblische Symbolik. Die Sache mit dem Himmel ist die: Was wir jahrhundertlang in nicht sehr klugen Versuchen irgendwo über den Wolken verortet haben, ist im jüdischen Verständnis nur ein alternatives Wort für, sagen wir mal, „in ganz naher und vollständiger Gegenwart Gottes sein“, denn den Namen des Herrn sprach man nicht aus und nutzte dafür Synonyme. Wo der Himmel nicht mehr fern ist, da ist die Gegenwart Gottes im Kind ganz intensiv zu spüren.

Da sang ein Engelschor: „Die Welt ist nicht verloren“

Und über allem strahlte hell der Weihnachtsstern

Das sind natürlich die Bilder der Weihnachtsgeschichte.

Da wurde dir und mir ein neues Licht gegeben

Das unsre Herzen immer neu erwärmen kann

Und wenn es dunkel wird für uns in diesem Leben

Fängt es mit seiner ganzen Kraft zu leuchten an

Dieses Versprechen finden wir schon im Alten Testament, in den Versen von Jesaja, die in der Weihnachtszeit auch bei uns gelesen werden und die die jüdische und christliche Hoffnung vereinen können. (Jes 60,1: „1. Steh auf, werde licht, denn es kommt dein Licht und die Herrlichkeit des HERRN geht strahlend auf über dir. 2. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht strahlend der HERR auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir.“)

Bist du erwachsen oder noch klein?

Das dürfte heute Abend gar nicht wichtig sein

Sind wir nicht alle ein Menschenkind

Wann immer wir geboren sind?

Bist du ein Junge oder ein Mann?

War jede Frau nicht auch ein Mädchen irgendwann?

Was uns für immer zusammenhält

Das fühlen jetzt so viele Menschen auf der Welt

Hier sehen wir, wie universell diese Botschaft ist. Und dass sie sich an jede*n richtet, egal ob alt oder jung, egal ob Frau oder Mann. Heute würde ich gerne auch diese Zweiteilung Mann – Frau aufbrechen, aber ich finde, aufgrund der Entstehungszeit des Liedes (1993) klingt das schon sehr fortschrittlich und lässt sich verschmerzen. Wichtig ist: Für diese Botschaft kommt es nur darauf an, dass wir Menschen sind. Und dass wir die Offenheit fürs Wunderbare, die wir mit dem Erwachsenwerden manchmal verlieren, in uns behalten.

Da wurde mitten in der Nacht ein Kind geboren

Da war mit einem Mal der Himmel nicht mehr fern

Da sang ein Engelschor: „Die Welt ist nicht verloren“

Und über allem strahlte hell der Weihnachtsstern

Da wurde dir und mir ein neues Licht gegeben

Das unsre Herzen immer neu erwärmen kann

Und wenn es dunkel wird für uns in diesem Leben

Fängt es mit seiner ganzen Kraft zu leuchten an

Hier ist nochmal von dem Licht die Rede, das die Kraft hat, bis ins Herz zu leuchten. Alles hell zu machen. Immer wieder neu. Das ist natürlich eine Botschaft, die es in sich hat. Die man auch als naiv abtun kann. Immerhin: Es ist die Weihnachtbotschaft. In ihrer Schlichtheit und Universalität.

Unweigerlich werden wir selbst hier zur Rede gestellt: Wie gleich sind die Menschen eigentlich wirklich für mich?

Diese Botschaft gibt es nicht umsonst. Um sie anzunehmen, müssen wir uns vergegenwärtigen, für wen sie gilt, das wird ja vorher im Lied ausgeführt. Um sie wirklich zu verstehen, müssen wir uns auf sie einlassen. Darauf, dass sie sich nicht nach unseren Kategorien richtet, mit denen wir uns unser Leben oft einfacher, aber nicht freier machen, ganz im Gegenteil. Ja, ein bisschen Magie, ein bisschen Sternenstaub ist hier wohl im Spiel. Weihnachten bietet eine gute Gelegenheit, sich dafür zu öffnen.

Das, so denke ich, steckt in diesem Lied. Wie jede Interpretation und Inspiration, die man aus einem Lied zieht, ist das natürlich subjektiv. Ich kann nicht wissen, wie universal und mit welchem Anspruch Zuckowski das wirklich gedacht hat. Wenn ich mir seine anderen Lieder so anschau, kann ich mir das allerdings gut vorstellen.

Und letztendlich kommt es auch darauf an, was *ich* höre. Und das ist:

Machen wir uns auf und werden Licht, denn nur so können wir dieses Licht sehen. Punkt.